

Ersteinst  
Diensttag  
Donners-  
tag und  
Samstag.  
Bestellpreis  
pr. Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.,  
außerhalb  
M. 1.—

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige

von der

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal.  
je 6 S.,  
auswärts  
je 8 S. die  
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 53.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 6. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1893.

## Amtliches. Nagold.

### Verhaltens- und Vorsichtsmaßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche.

Die nachstehenden von dem Vertreter des Kgl. Medizinalkollegiums, Tierärztliche Abteilung, im vorigen Herbst bei seiner Anwesenheit im Bezirk dringend empfohlenen Verhaltens- und Vorsichtsmaßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche werden hienmit wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

1) Die Stallungen sind täglich mehrmals zu lüften und überhaupt für einen mäßig kühlen Stall zu sorgen. Wenn die Tiere Schüttelfrost zeigen, so kommt dies in der Regel nicht von der Lüftung, sondern von dem mit der Krankheit verbundenen Fieber. In solchem Falle sind die Tiere auf der Haut mit Branntwein einzusprühen, mit Strohwickeln gut abzudecken und nachher mit wollenen Decken gut zuzudecken.

2) Im Stall soll die größte Reinlichkeit herrschen. Der Dünger muß täglich mehrmals entfernt werden und der Stallboden ist möglichst trocken zu halten. Es empfiehlt sich zuerst eine Schicht Sägemehl einzustreuen und dann Stroh oder Moos darauf zu geben.

3) Alles Raufutter ist zu vermeiden und den Tieren nur weiches Futter zu geben: feines Wiesenheu oder weiches trockenes Gras, Kleientraut, gekochte oder angebrühete Rüben, Agerkeulen, Kartoffeln, Weisfamen u. s. w. auch wird den Tieren mehrmals täglich frisches Wasser geboten. Wenn die Tiere in den ersten Tagen dieses Futter verschmähen, so darf es ihnen nicht aufgezwungen werden, namentlich sind ihnen diese Futtermittel nicht einzuschütten, da durch das erschwerende Schlucken diese Flüssigkeiten oftmals anstatt in den Schlund in die Luftröhre gelangen und hier eine tödliche Lungenentzündung verursachen. Das vielfach geübte Ausreiben des Mauls der Tiere ist ebenfalls zu unterlassen.

4) Als Heilmittel ist vom K. Medizinalkollegium, Tierärztliche Abteilung, das Phostramin empfohlen, welches nach der gemachten Erfahrung sich bis jetzt am besten bewährt habe. Von diesem Mittel werden 2 Gramm in 1 Liter Wasser gelöst und morgens und abends je  $\frac{1}{2}$  Liter dieser Lösung mit einer

Spritze von der Seite, nicht von vorn in das Maul gespritzt, bis die ganze Maulschleimhaut von der Lösung blau gefärbt ist. Mit der gleichen Lösung sind die Klauen zu benetzen, namentlich ist dieselbe in die entstandenen Klüfte und Fisseln gut einzuspritzen. Das losgetrennte Horn an der Fußsohle ist vorher wegzuschneiden, damit sich kein Eiter oder sonstiger Unrat ansammeln kann. Ueberhaupt ist die größte Reinlichkeit an den Klauen anzustreben.

5) Zur Verhütung der Verschleppung der Seuche sind Danglegen und die Gülle zu desinfizieren. Es ist zu diesem Zweck Eisenvitriol, welches auf Gemeindefosten beschafft werden kann, zu lösen ( $\frac{1}{4}$  Pfund auf 3 Liter Wasser) und täglich der frische, auf die Danglege gebrachte Mist zu übergießen. Namentlich ist dafür zu sorgen, daß keine Mistjauche in den Ortsstraßen herumläuft und die Hofplätze immer gereinigt sind, damit von fremden Personen, welche die Orte durchreisen, die Seuche nicht verschleppt wird.

Die Schulheizenämter werden angewiesen, Vorstehendes in den Gemeinden sofort wiederholt allgemein bekannt zu machen.

Da durch den Hausherhandel mit Vieh im v. J. die Seuche in den Bezirk eingeschleppt worden ist, so erscheint diesem Handel gegenüber besondere Vorsicht geboten.

Den Gemeindebehörden wird anheimgegeben, zum Schutz der Viehbefitzer hiewegen das Erforderliche vorzulehren.

Den 3. Mai 1893.

K. Oberamt: Vogt.

Die von der Kreis- u. Güttingen'schen Patronats-Herrschaft dem Unterlehrer Dinkelmann in Dohnweiler, Bez. Badnang, erteilte patronatische Konnotation auf die Schullehre zu Gaugenhaid, Bez. Calw, ist bestätigt worden.

Die K. Zentralstelle für die Landwirtschaft erläßt eine Bekanntmachung, betreffend die Ausstellung und Verbreitung von Bitterungsaussichten. Der Abonnementpreis ist der seitigerge. Bestellungen sind an das Sekretariat des K. Statistischen Landesamts zu richten.

Bestellen: Rufe Rehsch, geb. Haas, Freudenstadt; Standkontrollleur a. D. Schauble, Gammstatt; Veterinär Kolb, Stuttgart.

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 3. Mai. Zweite Beratung der Militär- vorlage. Gröber spricht als Berichterstatter über

die Kommissionsbeschlüsse. Er erklärt bezüglich der ablehnenden Haltung der Mehrheit der Kommission, das Ausland werde das deutsche Volk geeignet finden, wenn es gelte, für die Verteidigung des Vaterlands Opfer zu bringen. (Allseitiger Beifall.) Unterschiede der Parteien bestehen nur bezüglich der Frage, ob es nicht besser sei, die Kräfte des Volkes im Frieden möglichst zu schonen. (Beifall links und im Zentrum.)

— Reichskanzler Graf Caprivi: Die Frage, worauf es ankommt, ist vielfach in den Hintergrund getreten; den breitesten Raum nahm die Frage der 25jährigen Dienstzeit ein. Ich danke Namens der verb. Regierungen den Konservativen, daß sie auf Seiten der Regierungen gestanden sind und das Einzelinteresse dem Dienste des Vaterlands untergeordnet haben. (Beif. Beifall rechts.) Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die jetzige Wehrkraft nicht ausreicht. Man sucht uns durch Zahlen zu widerlegen; diese Methode kann uns nicht überzeugen. Wir müssen beanspruchen, daß den Männern, die nicht allein in Frieden die Fragen zu erörtern haben, sondern auch im Kriege mit Ehren für die ihnen zufallenden Aufgaben eintreten müssen, ein höheres Gewicht beigelegt wird, als den anderen. (Beifall.) Wenn Nolte und Koon noch hier ständen, so würden sie unsere Forderungen noch besser vertreten, als wir es vermögen. Ich habe keinen General gesehen, der meinte, unsere Streitkräfte seien so stark, daß wir auch nur annähernd mit der Sicherheit von 1870 in den Krieg gehen könnten. Es handelt sich hier um eine Frage von solcher Bedeutung, von solchem Ernst, wie für den Reichstag wohl noch nie eine vorgelegen hat. Es handelt sich um Ehre, Dasein und Zukunft Deutschlands. (Widerpruch links.) Wir brauchen eine Verstärkung, um den Frieden zu erhalten. Auch mein Amtsvorgänger hat eine Heeresverstärkung für nötig gehalten, und ihn wird doch Jeder für ein diplomatisches Genie halten, wie es in Jahrhunderten einmal vorkommt. (Beifall.) Man kann doch aber nicht erwarten, daß derartige diplomatische Phänomene immer an unserer Spitze stehen werden. (Beifall.) Wir wollen also den Frieden erhalten; wenn uns das aber nicht gelingt, so wollen wir siegen. (Beifall.) Das ganze deutsche Volk, sagt man, fürchtet nur Gott! Schön, wundervoll; aber auch die Furchtlosig-

## Der zweite Mann.

Erzählung von Emald August König.  
(Fortsetzung.)

„Wir haben uns über ganz andere Dinge unterhalten,“ sagte er: „auf der Reise findet man ja so manchen Anknüpfungspunkt, da hat man keine Zeit, an vergangene Dinge zu denken.“

Gruner gab sich den Anschein, als ob er durch diese Antwort befriedigt sei. Er führte jetzt den Agenten durch die Stadt, deren Sehenswürdigkeiten er ihm zeigte, obgleich es nicht das erste Mal war, daß Schüller sich in Luzern befand.

Er wich ihm nicht von der Seite, er wollte jede Zusammenkunft mit dem Advokaten verhindern und ihn so lange überwachen, bis Schüller Luzern wieder verlassen hatte.

Gegen Abend brachte er ihn in die Restauration, in der er täglich mit seinem Schwager zusammentraf. „Ich werde Sie vorstellen,“ sagte Gruner in warnendem Tone. „Sie können über alle möglichen Dinge mit ihm reden, nur verraten Sie mit keiner Silbe Ihr Mißtrauen, sein Jähzorn kennt keine Schranken.“

Sie fanden Griesheim im Gastzimmer. Der Agent wurde vorgestellt; Griesheim zeigte ihm den Gefallen, sich einige Minuten lang mit ihm zu unterhalten, dann entfernte er sich unter dem Vorwande, daß ein leichtes Unwohlsein seiner Frau ihn nötige, heimzugehen.

Der Agent blickte ihm starr nach, sein Mißtrauen schien eher zu als abgenommen zu haben.

„Was sagen Sie jetzt?“ fragte Gruner, spöttisch lachend, „hegen Sie noch immer Zweifel?“

„Glauben Sie, daß diese Zweifel so rasch schwinden?“ erwiderte der corpulente Herr. „Ihr verstorbener Schwager war oft in meinem Bureau, ich habe ihn zu genau gekannt —“

„So werde ich Sie wohl in anderer Weise überzeugen müssen,“ sagte Gruner achselzuckend, während er ein Portefeuille aus der Tasche holte, aus dem er zwei Photographien nahm. „Betrachten Sie diese Bilder genau, dann sagen Sie mir, welches von ihnen das Porträt meines verstorbenen Schwagers ist. Nur muß ich bitten, nicht auf die Rückseite zu sehen.“

Der Agent ließ den Blick lange auf den Bildern ruhen; war auch der Anzug auf beiden verschieden, das Gesicht war ganz dasselbe.

„Ich denke mir, es ist der Verstorbene in zwei verschiedenen Toiletten,“ urteilte er endlich.

„Werfen Sie jetzt einen Blick auf die Rückseite, dann werden Sie finden, daß eines der Bilder in Amerika angefertigt worden ist.“

Der Agent schüttelte den Kopf; dieser Beweis war freilich überzeugend, aber die Zweifel wollten noch immer nicht schwinden.

„Ich verstehe das nicht,“ sagte er. „Ich kann nicht glauben, daß —“

„Dann werden Sie überhaupt nicht zu überzeugen sein,“ sagte Gruner. „Es liegt mir wenig daran, zu erforschen, welche Vermutungen Sie hegen, sicher ist es tolles Zeug, das Ihnen unnütz zu schaffen macht. Wollen Sie meinen Schwager besuchen, so

steht Ihnen das frei, jetzt aber bitte ich, das Thema fallen zu lassen, es wird immer unerquicklicher.“

Schüller schwieg, was wollte er auch jetzt noch antworten.

Es half ihm nichts, die Behauptungen Gruners anzufechten, das hatte er bereits eingesehen; er konnte sie ja nicht widerlegen, da ihm die erforderlichen Beweise fehlten.

Der Advokat Barnay erwartete ihn wahrscheinlich schon, mit ihm wollte er beraten, ob und welche Schritte nun noch gethan werden konnten.

Als er sich erhob, stand auch Gruner, der ihn scharf beobachtet hatte, von seinem Stuhl auf.

„Sie werden entschuldigen, wenn ich Sie jetzt verlasse,“ sagte der Agent; „ich habe wichtige Briefe, die ich heute morgen hier vorfind, zu beantworten, und Geschäftssachen darf man nicht aufschieben.“

„Ich will Sie nicht stören,“ erwiderte Gruner, „aber wenn Sie erlauben, begleite ich Sie bis zu Ihrem Hotel.“

Schüller nickte zustimmend, schweigend traten sie ihren Weg an.

„Werde ich morgen das Vergnügen haben, Sie wiederzusehen?“ fragte Gruner nach einer Pause.

„Ich weiß es noch nicht; wahrscheinlich schlage ich mir die ärgerliche Geschichte aus dem Kopfe und reife ab.“

„Sie wollen von hier nach Bern?“

„Zawohl.“

„Ich werde mir das Vergnügen machen, Sie zur Bahn zu begleiten.“

zeit bietet keine Garantie, wenn das Heer, die Waffen unzureichend sind. Wir haben nicht das Bestreben, den Krieg offensiv zu beginnen, aber wir wollen so stark sein, ihn strategisch offensiv zu beginnen, d. h. ihn nicht auf unserem Boden anfangen zu müssen, sondern auf dem Boden des Feindes. Ob wir aber auch nur Frankreich gegenüber zu einer solchen Offensive in der Lage sind, mag dahin gestellt bleiben. Die Frage ist: Kann uns das Schicksal der Grenzlande gleichgültig sein, kann es uns gleichgültig sein, wenn Nord-, Ost- und Westpreußen, Posen, vielleicht auch Schlesien vom Feinde überschwemmt und ausgezogen werden? Nur die Offensive kann uns davor schützen. Sind nicht die Elsaß-Lothringer auch unsere Brüder? (Bravo!) Ich bin überzeugt, die Nation will Elsaß-Lothringen schützen. (Beifall.) Sachlich sind wir in der Kommission nicht ein einziges Mal widerlegt worden. Man hat gesagt, durch das Gesetz würden wir ein Volk von Bettlern; das glaubt doch Niemand. Das ist zu durchsichtig! Wir würden über die Deckungsmittel mit uns reden lassen. (Beifall.) Die gestellten Forderungen sind auf das geringste Maß zusammengedrängt. Wo ist da der Militarismus? Wir können nicht warten, bis das Verlangen nach einer solchen Vorlage aus den Wahlkreisen kommt (Heiterkeit), oder bis der Feind im Lande ist. Wir müssen den Mobilmachungstagen gewachsen sein, wo eine gefüllte Patronentasche mehr wert ist, als ein volles Portemonnaie, wo nicht der Kurszettel den Krieg, sondern der Krieg den Kurszettel macht. Denn wenn die Vorlage nicht durchgeht, wird Unsicherheit entstehen, und wir würden dem Lande die lebhaft begehrte zweijährige Dienstzeit nicht geben können. Die Ablehnung der Vorlage müßte den Eindruck der Schwäche, der mangelnden Opferwilligkeit machen. Jeder hat in einer Versammlung gesagt, es läme darauf an, daß das Zentrum als Partei feststeht. Ich vermag den politischen Kern einer solchen Rede nicht zu erkennen. Zu dem Antrag Hüne kann ich mich Namens der Regierungen noch nicht äußern, aber wir erkennen an, daß er den Zweck, den wir verfolgen, nicht annähert. Wir kommen damit immerhin erheblich weiter. Die Regierungen sind von der Verantwortlichkeit für etwaige neue Wahlen tief durchdrungen. Wir erkennen, daß sie bei dem gegenwärtigen Zustand der Parteiverhältnisse ungleich größere Erschütterungen mit sich bringen könnten, als es bisher der Fall gewesen. Für Preußen und das Reich bin ich zu der Erklärung berechtigt, daß sie in dem Antrag Hüne eine annehmbare Lösung der Militärvorlage finden. Wir werden aber nicht einen Schritt weiter (in der Nachgiebigkeit gehen, können auch in späteren Jahren das, worin wir jetzt nachgeben, neu fordern. (Lachen links.) Wir stehen voll auf dem Boden des Dauquennais (der 5jährigen Bewilligung). Indem wir dem Antrag Hüne entgegenkommen, müssen wir Sie bitten: Helfen Sie uns durchzusetzen, was für die Erhaltung des europäischen Friedens, der Sicherheit, Ehre und Zukunft Deutschlands erforderlich ist. — Preussischer Kriegsminister v. Kalkreuth: Niemand hat vermocht, nachzuweisen, daß die Vorlage nicht notwendig sei. Nur nehme man an, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit der Zweck der Vorlage sei. Die Regierungen dagegen haben die zweijährige Dienst-

zeit nur als Mittel angesehen. Ich glaube also und hoffe, daß das Haus doch noch den Entschluß finden wird, einem Gesetzesvorschlag, der nur das Notwendigste fordert, zuzustimmen. (Beifall.) — v. Hüne: Es war für mich ein schwerer Entschluß, meinen Antrag zu stellen, weil ich wußte, daß nur ein kleiner Teil meiner Fraktionsgenossen zu mir stehen würde. Was nützt uns die vom Referenten betonte Einigkeit, wenn uns die Stärke fehlt, dem Feinde gegenüberzutreten? (Lebhafte Zustimmung.) Jetzt ist der Tag gekommen, wo Jeder so stimmen muß, wie es seiner Verantwortung entspricht. Darum habe ich meinen Antrag gestellt! Auch mein Antrag enthält eine weitere Inanspruchnahme der Kräfte und ist zugleich ein Akt der Ausgleichung, indem durch die zweijährige Dienstzeit eine gleichmäßigere Verteilung der Lasten ermöglicht wird. Gerade die Soldaten werden an der Vorlage wenig Freude haben. Die Regierung, die einmal von der Notwendigkeit einer solchen Vorlage durchdrungen ist, hat das Recht und die Pflicht, sie mit allen Mitteln durchzuführen. Ich sehe in den Neuwahlen eine große Gefahr und noch nicht einmal das Ende. Ich fürchte, wir treiben mit offenen Augen dem Konflikt entgegen. Meine Schultern sind zu schwach diese Verantwortung zu tragen. Ich hoffe daher, daß meine Vorschläge noch eine Mehrheit auf sich vereinigen. — v. Mantenusel (kons.) beantragt mit Rücksicht darauf, daß der Antrag Hüne erst heute eingegangen ist, aber durch die Erklärung des Reichskanzlers eine erhöhte Bedeutung erhalten hat, die Sitzung abzubringen. Richter stimmt zu. Nach persönlichen Bemerkungen Gröbers und v. Hünes wird die Sitzung geschlossen.

\* Berlin, 4. Mai. Saal und Tribünen sind dichtbesetzt. Richter (d. fr.): Er wolle sich lediglich auf den Antrag Hüne beschränken, der allein praktisch in Frage komme. Der Hauptunterschied des Antrags Hüne gegenüber dem d. freisinnigen liege in der Höhe der Präsenzstärke. Hüne bewillige  $\frac{1}{3}$  der Regierungsvorlage. So eingehend wie in der Kommission seien militärische Angelegenheiten noch nicht besprochen worden. Daraus erkläre sich die lange Dauer der Verhandlungen. Die Art, wie der Reichskanzler die Autorität der Generale in den Vordergrund gestellt, sei die Verneinung des Parlamentarismus. (Zustimmung links.) Ist denn Deutschland so schwach, wie das kleine Preußen anfangs des Jahrhunderts oder wie das einstige D. Reich mit seiner Reichsarmee? Die deutsche Armee ist heute dreimal so stark, wie 1870. Wenn von dieser Vorlage die Erhaltung des Friedens abhänge, müßten unsere Feinde sofort (ehe die Neuerungen durchgeführt sind) nach der Annahme der Vorlage über uns herfallen. Noch keinem Parlamente wurde angeeignet, in Einem Jahre eine solche Vermehrung des Heeres zu bewilligen. Die Rüstungsbehörden haben für den Zweck dieser Vorlage zu gut gearbeitet. In Geldbewilligungen für Kulturaufgaben sind wir beschämend hinter anderen Staaten zurückgeblieben. Was nützt dem Patrioten das Gewehr, wenn er nichts zu essen hat? (Zustimmung links), wenn er keine Kleider, keine Schuhe hat! (Lebh. Widerspruch rechts.) Die Vorlage bezweckt nicht die Vermehrung der Kriegsmarine, sondern der Kriegsbereitschaft. Frankreichs Kriegs-

berettschaft ist geringer als unsere. Durch den Antrag Hüne würden wir Frankreich nicht nur gleich, sondern stärker. (Welches Unglück!) In Rußland beträgt die Militärlast nur die Hälfte der unsrigen auf den Kopf der Bevölkerung. Der Antrag Hüne verlange 55 Millionen Mehrausgaben, mit den nötigen Kasernenbauten werden es aber wenigstens 106 Millionen werden. Wenn die Vorlage Gesetz wird, treiben wir geradewegs in die Monopolwirtschaft. Der Patriotismus der Konservativen wäre anerkennenswert, wenn die Großgrundbesitzer die Liebesgabe der Bremner (große Unruhe, Lachen rechts) auf dem Altar des Vaterlands opfern wollten. (Beifall links.) Statt dessen schließen sie einen Bund für Lebensmittelpreuerhöhung. (Unruhe, Widerspruch rechts, Zustimmung links.) Die fortgesetzte Beunruhigung in Friedenszeiten durch Steuerpolizei und Militärgesetze erschüttert den Unternehmungsgeist. Das Ansehen des Reichstags werde sicher nicht gewinnen durch Annahme der Vorlage. Meine Freunde meinen, nie patriotischer gehandelt zu haben, als in dem Augenblick, da sie diese Vorlage ablehnen. (Beifall links. Widerspruch rechts.) — Reichskanzler Graf Caprivi: Die Regierung kann dem Abg. v. Hüne nur Dank wissen, der so mannhaft in der eigenen Fraktion für die Vorlage eingetreten sei. (Beifall rechts.) Wenn Richter abfällig über die Offensive urteilt, so möchte ich doch daran erinnern, was ein Krieg im eigenen Lande bedeutet. Auch die eigenen Truppen würden sich sehr unliebsam bemerkbar machen. Das Wohl des Staats erfordert dann ein rücksichtsloses Vorgehen, die Truppen müßten requirieren und Werte ohne Schonung zerstören. Die Behauptungen Richters bezüglich Frankreichs und Englands dürften noch zu erweisen sein. Der Reichskanzler rechnet ziffermäßig nach, daß Deutschland verhältnismäßig besser daran sei, wie irgend ein anderes Land. Caprivi schließt: Ich habe gestern gesagt, bei Neuwahlen würden wir uns vorbehalten, die gemachten Konzeptionen zurückzunehmen; heute kann ich erklären, daß wir das nicht thun werden, und um diesen Ausdruck in eine einfache Formel zu fassen: Wenn es zu Neuwahlen kommen wird, wird unsere Wahlparole der Antrag Hüne sein. (Lebh. Beifall.)

#### Württembergischer Landtag.

#### Kammer der Abgeordneten.

\* Stuttgart, 3. Mai. (31. Sitzung.) Fortsetzung der Beratung des Eisenbahnetats. Bei Titel 49 hatte die Regierung für Unterhaltung der Lokomotiven und Tender je 1,160,000 Mk. und für Unterhaltung der Güterwagen je 1,150,000 Mk. erigiert. Die Kommission dagegen beantragt, diese Summen auf 1,100,000 Mk. und 1,080,000 Mk. zu reduzieren, während die Abg. v. Böllwarth, v. Wolff und v. Sandberger den Antrag einbringen, die volle Erzigung zu genehmigen. Das Haus beschloß auch demgemäß, nachdem Ministerpräsident Dr. Febr. v. Mittnacht die absolute Unmöglichkeit hervorgehoben hatte, mit einer geringeren Summe als der erigierten auszukommen. Die Vorschläge der Werkstätten seien sogar noch wesentlich höher gewesen als die eingebrachten Erzigungen. Mache man die Abstriche, so müsse man eventuell zu Arbeiter-

„Sie sind sehr freundlich, aber mein Entschluß ist noch nicht gefaßt.“

Sie standen vor dem Hotel, als der Agent das in kühlem Tone sagte; Gruner erwiderte nichts, er nahm mit einer leichten Verbeugung Abschied.

Der korpulente Herr verließ schon nach einigen Minuten den Gasthof wieder und ging mit raschen Schritten über die Brücke, die zur anderen Seite der Reuß hinüberfährt.

Er ahnte nicht, daß Gruner ihm in geringer Entfernung folgte und doch hätte er, der selbst spionieren wollte, die Spionage seiner Gegner fürchten müssen.

In der Restauration des Hotels St. Gotthard erwartete der Advokat ihn schon; Gruner warf einen Blick durch die Glasthür und sah die beiden im eifrigen Gespräch.

Rasch trat er zurück, ein böser Zug umzuckte seine Lippen.

Jetzt wußte er, daß der Agent ihn belogen hatte. Die Vermutung lag nahe, daß Schüller durch den Advokaten zur Uebernahme dieser Rolle veranlaßt worden war.

In diesem Falle hatte Elisabeth sich täuschen lassen, Barnay hegte nicht die freundlichen Gesinnungen, die er ihr gegenüber zur Schau trug.

Im ersten Augenblick wollte Gruner nach Luzern zurückkehren, um Elisabeth zu warnen, aber nach kurzem Nachdenken besann er sich eines anderen.

Er ging ins Theater-Café, das auf derselben

Flußseite lag, und speiste hier zu Abend. Inzwischen sandte er einen Boten in die Wohnung seines Schwagers, der nach Verlauf einer Stunde, der erhaltenen Anforderung Folge leistend, sich einfand.

„Die Sache ist richtig.“ sagte Gruner, nachdem sein Schwager Platz genommen hatte; „die beiden sind miteinander verbündet, sie sitzen augenblicklich in der Restauration des Gotthardhotels und beraten.“

„Und was weiter?“ fragte Griesheim barsch.

„Wir müssen ihre Pläne durchkreuzen.“

„Sehr wohl, vorausgesetzt, daß wir es noch können! Du hättest mich dem Manne nicht vorstellen sollen! Wozu war es überhaupt nötig.“

„Weil er Luzern nicht eher verlassen wollte, bis er dich gesehen hatte.“

„Und nun?“

„Nun wird er nicht abreisen!“

„So reise ich.“

„Ich wiederhole dir, das wäre Thorheit. Die beiden würden dir folgen —“

„Meine Frau wird mich begleiten.“

„Hat sie es dir zugesagt?“

„Dah, ich werde sie zwingen,“ sagte Griesheim spöttisch; „sie muß gehorchen, wenn ich befehle.“

In den Augen Gruners bligte es zornig auf.

„Du nimmst dir zu viel heraus,“ erwiderte er; „von deinen Vätern wollen wir, meine Schwester und ich, nicht abhängen.“

„So lange ihr von meiner Klasse abhängt, müßt ihr euch diesen Vätern wohl fügen.“

„Das geht zu weit! Bedenke wohl, was —“

„Ich habe alles gedacht, wir reisen ab. Du magst hier bleiben, es ist mir sogar lieb, wenn du uns nicht begleitest.“

(Fortsetzung folgt.)

#### M a i.

Die Luft ist lau, das Thal ist grün,  
Die kleinen Maienglocken blüh'n  
Und Schlüsselblumen drunter;  
Der Wiesengrund  
Ist schon so bunt  
Und malt sich täglich bunter.

Drum komme, wenn der Mai gefällt  
Und freue sich der schönen Welt  
Und Gottes Vatergüte,  
Die solche Pracht  
Hervorgebracht,  
Den Baum und seine Blüte.

#### R ä t s e l.

Wo immer nur soll hier auf Erden  
Ein tiefes Schwarz bezeichnet werden,  
Beraubt alles Farbenscheins,  
Braucht man dazu gern meine Eins.

Der Anfang aber meiner Zweiten  
Steht dem am nächsten ohne Streiten,  
Was, wie man es auch immer mißt,  
Das Größte auf der Erde ist.

Und gilt als mächtig groß das Ganze,  
So hat in manchem Waffentanze  
Es doch gesetzt Alles ein,  
Um immer größer noch zu sein.

Auslösung des Rätsels folgt in nächster Nummer.

entlassungen schreiten, und für die nächste Etatsperiode werden die Ausgaben um so größer sein. Der Reinertrag unserer Eisenbahnen wird pro 1893/94 mit 13,239,595 Mk., pro 1894/95 mit 13,474,882 Mk. eingestellt.

**\* Stuttgart, 4. Mai. (32. Sitzung.)** Zunächst wurde die Wahl von 2 Mitgliedern in die Kommission für den Gesetzentwurf betr. die Kunstweinfabrikation vorgenommen. Gewählt wurden die Abgeordneten v. Seckendorf und Bayha. Sodann trat man in die Spezialberatung des Gesetzentwurfs betr. die Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh ein. Bei Art. 1, welcher bestimmt, daß die Entschädigung nur für gefallenes Rindvieh, nicht für notgeschlachtetes gewährt werde, wurde von verschiedenen Rednern (Spieß, Dentler) auch für die Entschädigung bei Not-schlachtungen plaidiert, während sich die Mehrzahl der Redner und auch der Minister dagegen aussprachen. Der Art. 1 wurde sodann in obiger Fassung angenommen.

#### Landesnachrichten.

**\* Altensteig, 5. Mai.** Am Mittwoch nachmittag endlich haben sich die Schleusen des Himmels geöffnet, ein wohlthätiger Regen ist herniedergestürzt und hat die leidenden Fluren wenigstens in etwas erquickt. Der einzige Fehler des so hochwillkommenen Gastes war der, daß er uns leider rasch wieder verließ, da gegen Abend die Sonnenstrahlen das düstere Gewölk abermals siegreich durchbrachen. Nun es hat sich wenigstens gezeigt, daß es noch regnen kann und so wollen wir hoffen, daß diesem Strichregen möglichst bald ein ordentlich weicher Landregen folgt, der das nachgerade stockende Wachstum zu einem umso üppigeren machen wird. — Die langanhaltende Trockenheit ist namentlich für alle heuer ausgepflanzten Waldkulturen verhängnisvoll, da ein hoher Prozentsatz der ausgepflanzten Pflanzen entweder schon verdorrt ist oder nahe am Verdorren steht, so daß für den Waldbesitzer namhafter Schaden erwächst.

**\* Ludwigsburg, 3. Mai.** Se. Maj. der König hat aus Anlaß der hier am nächsten Sonntag den 7. Mai stattfindenden Konfirmation J. R. Hof. der Prinzessin Pauline dem Oberbürgermeister Abel zur Verteilung unter die Armen der Stadt Ludwigsburg die Summe von 3000 Mk. mit dem Anfügen zu stellen lassen, daß hiedurch der für die königliche Familie so wichtige Tag auch zu einem Freudentag für manche Bedürftige an dem Orte der bevorstehenden Konfirmation insbesondere für bedürftige Eltern von heurigen Konfirmanden werden soll. Die Stadt ist hoch erfreut über diesen neuen Beweis der königlichen Huld.

**\* Vom Lande, 3. Mai.** (Die Verluste im Kriege 1870—71.) Das „Milit. Wochenbl.“ enthält in einem zu Gunsten der Militärverlage geschriebenen Artikel Mitteilungen über die Verluste im Kriege 1870—71, wie diese in solcher Vollständigkeit noch niemals in die Öffentlichkeit gekommen sind. Wir entnehmen diesem Artikel folgende Hauptzahlen: Es fielen auf dem Schlachtfelde und starben an ihren Wunden auf deutscher Seite 1881 Offiziere und 26397 Mann; verwundet wurden 4239 Offiziere und

84304 Mann. Vermißt wurden 127 Offiziere und 12257 Mann. Der Gesamtverlust an Toten und Verwundeten beträgt also 6247 Offiziere und 132958 Mann. Unter den Vermißten müssen die sogenannten „Noch-Vermißten“ das heißt diejenigen, über deren Schicksal bis zum Jahre 1882 keinerlei bestimmte Nachrichten eingegangen waren, zu den Toten gerechnet werden; ihre Zahl belief sich auf rund 4000. Unter Zurechnung dieser sowie der 17105 Köpfe, welche die Armee während des Krieges an Krankheit verloren hat, sind rund 49400 Deutsche für das Vaterland gestorben. Die Franzosen dagegen verloren rund 2300 Offiziere und 136000 Mann durch den Tod, wovon 17633 in deutschen Lazareten starben. Eine sehr große Anzahl deutscher Soldaten mußte nach dem Kriege als invalid erklärt werden. Bis Ende 1884 wurden 69895 Unteroffiziere u. Mannschaften im mobilen deutschen Heere von 1870/71 als kriegsunfähig anerkannt.

**\* (Verschiedenes.)** In Trossingen sind in den letzten Tagen 4 Stück Vieh und 2 Würfe verkaufsfähiger Milchschweine an der Maul- und Klauenseuche verendet. — In Cannstatt wurde ein 14jähriger Knabe von einem Fuhrwerk überfahren und starb an den erhaltenen Verletzungen. — Der Fahrboie Körner in Untergröningen schoß sich in seinem Stalle eine Kugel in den Kopf, welche aber nicht tödlich wirkte. Der Verwundete, welcher schon tags zuvor zu seiner Frau äußerte, er werde sich erschießen, schleppte sich in den nahen Wald, wo ihn der Landjäger auf einem Baumstrunk sitzend, aufsand. Sein Zustand soll ein hoffnungsloser sein. — In Rothenberg sind seit letzten Montag blühende Trauben zu sehen. — In Ulm hat sich der Soldat Götzler aus Furcht vor Strafe wegen Widergesetzlichkeit gegen einen Vorgesetzten erschossen. — In Haisertirk (Waldsee) ist das Anwesen des Bauern Daiber abgebrannt. Der Besitzer mit Frau, 6 Kindern und einem Storch konnte nur durch Einwerfen der Kammerfenster vom Fenertode gerettet werden.

**\* Bäh!, 30. Mai.** Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich gestern abend um halb 6 Uhr im oberen Böhlerthal ereignet, welchem zwei Karlsruher Herren zum Opfer fielen. Der Hergang war nach der „Bad. Landes-Ztg.“ folgender: Der junge Blättigwitz Friedrich Weiß wollte mit einem neuen Breal vom Plättig über den Schwannentwasen nach Böhlerthal und hierher fahren. Auf demselben saßen außer ihm noch seine Mutter, Frau Weiß, Baurat Armbruster und der pensionierte österreichische Oberleutnant Baron von Saint George, beide aus Karlsruhe, sowie Maurermeister Eimothaus Köhler von Böhlerthal. Am sog. schwarzen Rang, kurz unter einer engen Wegkurve, riß plötzlich der rechte Fagel. Weiß sprang schnell vom Wagen, um die Pferde am Zaum zu fassen, nachdem er noch rasch die Bremse angezogen hatte; in diesem Augenblick aber ergriff Baurat Armbruster unglücklicherweise den linken Fagel, um damit vermeintlich die Pferde zum Stehen zu bringen; diese aber ließen durch das Anziehen links bis an den Straßenrand, und einen jähen Abhang hinunter stürzten Kopf und Wagen samt Insassen. Baron von Saint George wurde tot, Baurat Armbruster bewußtlos und blutüberströmt, Frau Weiß mit gebrochener Schulter aufgehoben. Köhler kam noch mit einer Muskelquetschung davon, ein Pferd im Werte von 800 Mark hat das Genick abgebrochen, der Wagen ist zerschmettert. (Armbruster ist inzwischen ebenfalls verstorben.)

**\* Berlin, 5. Mai.** Der Bundesrat hat den Antrag Preußens auf Auflösung des Reichstags für den Fall der Ablehnung des Antrags Hüne bereits einstimmig angenommen.

**\* Hamburg, 2. Mai.** Die neu erbauten Sand-

filtrationswerke sind am 1. Mai eröffnet worden. Es werden zunächst pro Tag und Kopf der Bevölkerung etwa 120 Liter filtriertes Wasser, also über die Hälfte des Verbrauchs, dem aus der Elbe gepumpten Wasser beigemischt, damit eine sehr starke Spülung und Reinigung des Rohrnetzes möglich ist. In einigen Wochen, nach Anschluß der nach und nach fertig werdenden weiteren Filter, erfolgt dann der Abschluß der alten Schöpfstelle und die alleinige Lieferung von filtriertem Wasser. Im Laufe des Juni wird dieser Zeitpunkt gekommen sein.

#### Ausländisches.

**\* Rom, 3. Mai.** Hier geht das Gerücht, der Kaiser Wilhelm werde alsbald nach seiner Rückkehr nach Berlin die Verlobung der Schwester der Kaiserin, Feodora von Schleswig-Holstein, mit dem italienischen Kronprinzen anzeigen.

**\* New-York, 4. Mai.** In Ohio dauern die Ueberschwemmungen an. Die Wasserreservoirs bei Lewistown sind gestern früh geborsten; die Wasser-massen haben in der Umgegend große Verwüstungen angerichtet. Zwanzig Menschenleben sind verloren gegangen. Auch der südliche Teil Ohios, wo ausgedehnter Getreidebau getrieben wird, wurde durch Ueberschwemmungen schwer heimgeschlagen.

#### Handel und Verkehr.

**\* r. Altensteig, 4. Mai.** Auf dem gestrigen Viehmarkt war wenig Leben. Der Handel ging flau bei gedrückten Preisen. Die Käufer hatten das Bewußtsein, daß die Verkäufer ihr Vieh des Futtermangels wegen um jeden Preis absetzen mußten. Der Preisrückgang beim Zug- und Schmalvieh war bedeutend. Für Tiere, auf welche vor 14 Tagen auf dem Berneder Markt noch anständige Preise gemacht wurden, wurden diesmal 50—80 Mk. weniger geboten. Der Abschlag machte sich auch beim Feitvieh deutlich bemerkbar. Der 3tr. lebend Gewicht bei 30—34 3tr. schweren Ochsen kam diesmal kaum auf 28—30 Mk. statt 32 u. 34 Mk. zu stehen. Die Metzger hätten somit Veranlassung, ihren wohl nicht berechtigten Fleischausschlag von 6 Pf. pro Pfd. wieder zurückzunehmen. — Auf dem Schweinemarkt war mehr Handelsgeist. Es waren ziemlich viel Saug- und Käufer Schweine aufgestellt. Erstere behielten ihre Preise wie beim letzten Markt, 26—36 Mk. pro Paar, bei letzteren machte sich ein kleiner Rückgang, etwa 5—8 Mk. pro Paar, bemerkbar.

**\* Freudenstadt, 1. Mai.** Am heutigen Jahrmakrt galt der Kern pro 3tr. 9,05 Weizen 9 Mk., Haber 7,50 Mk. bis 8 Mk., Bohnen 8 Mk. bis 8,25 Mk., Erbsen 10 Mk., Linsen 11 Mk., Kartoffeln 2 Mk., Heu 4,60 Mk. bis 4,80 Mk., Butter per Pfd. 1 Mk., Eier pro Paar 11 bis 12 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

**Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.35** bis 5,85 p. Met. — (ca. 40 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18,65 per Meter — glatt, gestreift, farrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg  
(f. u. l. Hof.), Zürich.

#### Altensteig Stadt.

## Vergabung von Bau-Arbeiten.

Die bei Umbauung der Wasserstudbrücke vorkommenden Grab- und Chansterungs-, Maurer- und Steinhauer-, Pflasterer- und Anstrich-Arbeiten sollen im Wege der schriftlichen Submission in Akford vergeben werden. Schriftliche Angebote sind spätestens bis Mittwoch den 17. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr bei der unterzeichneten Stelle portofrei einzureichen. Kostenanschläge, Pläne und Bedingungen sind bei Herrn Stadtbaumeister Moser hier zur Einsicht aufgelegt. Den 5. Mai 1893.

Stadtschultheißenamt:  
**Welker.**

**Schreibhefte,** schwarz liniert — in allen Miniaturen — sind zu haben bei **W. Rieker.**

**Simmersfeld.**  
Der Unterzeichnete verkauft wegen Aufgabe des Fuhrwerks **2 Pferde** (unter 3 die Wahl) und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.  
**Joh. Hanselmann,**  
Bäcker.

**Altensteig.**  
**Reizzeuge!**  
für Latein- und Fortbildungsschüler  
in großer Auswahl, zu möglichst billigsten Preisen empfiehlt  
**Buchbinder Großmann.**



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Postdampfer nach **New-York** über **Rotterdam** **Mittwochs u. Sonnabends.**

Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung in Rotterdam die General-Agenten **H. Anselm u. Co.,** Stuttgart; sowie die Agenten: **Fr. Schmidt, G. Knobels Nachf., Nagold; J. Kaltenbach, Egenhausen.**

**Chronische Katarrhe** der Lunge finden rasche Besserung durch die Anwendung der **Salus-Bonbons!** Dieselben sind zugleich ein ausgezeichnetes Mittel gegen Verdauungs-Beschwerden, welche so häufig bei Lungenkatarrhen auftreten. Es sollte deshalb niemand, der an obigen Krankheiten leidet, versäumen, einen Versuch mit diesen vorzüglichen Bonbons zu machen. Dieselben sind zu haben in Paketen à 25 Pf. und 50 Pf., sowie in Schachteln à Mk. 1. — in **Altensteig** bei **W. Raschold,** Konditor.

Hierzu eine Beilage: Spezial-Preisliste über Accordeons von **G. u. A. Klemm,** Musikinstrumenten- und Saiten-Fabrik, Marktneutrock...

Altensteig Stadt.  
**Brennholz-Verkauf**  
 am Mittwoch  
 den 10. Mai d. J.  
 nachm. 2 Uhr  
 auf hiesigem Rath-  
 haus aus Stadt-  
 wald Priemen, Abt.  
 3, 6, 7, 13 und Scheidholz:  
 11 Km. buchene Scheiter  
 6 " " Brügel  
 7 " tannene Scheiter  
 409 " " Brügel  
 436 " tann. Anbruch  
 23 " tannene Reisbrügel  
 25 Stück geb. Reis.  
 Den 3. Mai 1893.  
 Stadtschultheißenamt:  
 Welfer.

Zwierenberg.  
**Brennholz-Verkauf.**  
 Am Freitag den  
 12. ds. Mts.  
 von morg. 10 Uhr  
 an verkauft die hies.  
 Gemeinde aus ihren  
 Waldungen  
 ca. 150 Km. Scheiter- u. Brügel-  
 holz, worunter 21 Km. buchenes  
 auf dem Rathaus dahier, wozu Lieb-  
 haber freundlich eingeladen werden.  
 Auf Verlangen wird der Gemeinde-  
 waldbüch das Holz vorzeigen.  
 Gemeinderat.

**700 Mark**  
 10000 werden gegen 2fache Verliche-  
 rung oder sehr gute Bürg-  
 schaft sogleich  
 ausgeliehen.  
 Von wem? — sagt  
 die Exp. ds. Bl.

Altensteig.  
 Mache hiewit die ergebene Anzeige,  
 daß ich von heute an den  
**Waggon Frachtgut**  
 für Mark 6.—  
 ausführe und bitte um geneigte Aufträge  
 Fuhrmann Günther.

Luftkochen  
**Schlackensteine**  
 (genannt blaue Vulkansteine).  
 bester Schutz gegen feuchte Wände.  
 Siegelei Hirsau bei Calw.

Altensteig.  
**Guts Rechenbuch**  
 bei  
 W. Rieker.

Altensteig.  
 Einen  
**Scheuernanteil**  
 in Nr. 143 (Maters Bau) verkauft  
 Louis Beck jun.,  
 Rothgerber.

Alten u. jungen Männern  
 wird die in neuer vermehrter Auf-  
 lage erschienene Schrift des Med-  
 Raths Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- u.  
 Sexual-System**  
 sowie dessen radicale Heilung zur  
 Bekämpfung empfohlen.  
 Freie Zusendung unter Couvert  
 für 1 Mark in Reichsmark.  
 Eduard Bendt, Braunschweig.

Altensteig.  
**Dreiwilige Feuerwehr.**  
 Am nächsten Sonntag den 7. ds. Mts., morgens 6 1/2 Uhr  
 hat die  
**I. & II. Compagnie**  
 zu einer Uebung auszurücken.  
 Verfehlungen werden nach § 9 der Statuten bestraft.  
 Das Commando.

**Dr. Günther, Uhrmacher & Optiker,  
 Nagold**  
 empfiehlt sein reich sortirtes Lager in  
**optischen Waren**  
 als:  
 Brillen & Zwicker in Stahl, Nidel, Silber- u. Gold-Fassung  
 (concau und convex); Thermometer aller Art, Aneroid- &  
 Quecksilber-Barometer, Brief-, Wein-, Bier-, Branntwein-  
 und sonstige Flüssigkeits-Wagen, Feldstecher, Fernrohre &  
 Operngläser, Lesegläser, Loupen & Fadenzähler, sowie alle  
 in das optische Fach einschlagenden Artikel.  
 Das Einschleifen von Gläsern, sowie sonstige Reparaturen  
 an optischen Gegenständen werden prompt und gut ausgeführt von  
 Obigem.

**Zacherlin**  
 ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.



Die Merkmale des stannenswert wirkenden Zacherlin sind:  
 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl.“  
 (Die Flaschen kosten: 30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk., 2 Mk.,  
 der Zacherlin-Spater 50 Pfg.)  
 In Altensteig b. Hrn. Chr. Burghard In Hattenbach b. Hrn. J. G. Guteskunst  
 Dornstetten „ R. S. Schweger Nagold „ D. Gauß.

**Norddeutscher Lloyd  
 Bremen.**  
 Beste Reisegelegenheit.  
 Nach Newyork wöchentlich dreimal,  
 davon zweimal mit Schnelldampfern.  
 Nach Baltimore mit Postdampfern  
 wöchentlich einmal.  
 Oceanfahrt  
 mit Schnelldampfern 6-7 Tage,  
 mit Postdampfern 9-10 Tage.  
 Nähere Auskunft durch  
 John G. Koller in Altensteig,  
 Gottlob Schmid in Nagold,  
 C. F. Heintzel in Pfalzgrafenweiler.

**Stollwerck's  
 Herz Cacao**  
 Ueberall käuflich!  
 Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Altensteig.  
**Krieger-Kreuz Verein.**  
 Nächsten Sonntag den 7. ds. Mts.,  
 nachmittags 3 1/2 Uhr  
 Versammlung bei Kamerad Kehler  
 zum Köhler. Zahlreiches und präzises  
 Erscheinen erwartet  
 der Vorstand.

**Turnverein Altensteig.**  
 Heute Samstag, den  
 6. Mai abends 8 1/2 Uhr  
**Versammlung**  
 im Lokal.  
 Der Vorstand.

Altensteig.  
**Von der Brenzer  
 Kirchenbau-Lotterie**  
 sind folgende Gewinne in meine Kollekte  
 gefallen:  
 Nr. 6182 20 Mk., Nr. 16 207, 16 269  
 und 16 288 je 10 Mk., 60 431, 60 438  
 und 60 445 je 5 Mk.  
 W. Rieker.

Altensteig.  
**3 bis 4 tüchtige  
 Maurer**  
 finden bei gutem Lohn dauernde Be-  
 schäftigung bei  
 J. G. Walz,  
 obere Stadt.

Pfalzgrafenweiler.  
 Neue egyptische  
**Zwiebel**  
 sind eingetroffen bei  
 J. G. Bacher.  
 Frisch angelommene  
**Heringe**  
 25 Stück Mk. 1.—, 1 Stück 5 Pfg.  
 empfiehlt der Obige.

**Nur**  
 wer beim Einkauf nach der Marke  
 Anker sieht, ist vor der Unter-  
 schiebung wertloser Nachahm-  
 ungen sicher.  
**Der Pain-Expeller**  
 mit Anker wird seit mehr als  
 25 Jahren bei Rheumatismus,  
 Rückenschmerzen, Kopfschmerzen,  
 Nicht, Hüftweh, Gliederreihen und  
 Erkältungen mit bestem Erfolg  
 angewendet; oft genügt schon eine  
 einmalige Einreibung, um die  
 Schmerzen zu lindern. Jede  
 Flasche ist  
 mit Anker  
 versehen und dadurch leicht kennt-  
 lich. Da dies vorzügliche Haus-  
 mittel in fast allen Apotheken zu  
 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche  
 käuflich ist, so kann es sich jeder  
 bequem anschaffen. Nur Richters  
 Anker-Pain-Expeller  
 ist echt.

Beste und billigste Bezugsquelle für  
 garantiert neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt  
 nordische  
**Bettfedern.**  
 Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter  
 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Grand für  
 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg.;  
 feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg.;  
 weiße Polarfedern 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pfg.;  
 silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk.  
 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg. u. 5 Mk.;  
 ferus: acht chinesische Ganzdaunen (sehr  
 leicht) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Er-  
 pedung zum Rollenpreiss. — Bei Bestellen von  
 mindestens 75 Mk. Nachn. — Etwa Nicht-  
 gefallendes wird frankirt bereitwilligst  
 zurückgenommen.  
 Peohrer & Co. in Herford i. Westf.

**Gestorben:**  
 Den 4. Mai: Karoline Wilhelmine  
 Widmayer, Ehefrau des Goldarbeiters  
 August Widmayer, im Alter von 43  
 Jahren